

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 17

Artikel: Kriegsverstümmelte Kinder in der Schweiz
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-641594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freude an dem kränkenden Säugling Rosas und dem hinfälligen Büseli! Alles war jetzt verständlich. Seine arme kleine Annelies! Da war es ja wieder, das fiebernde Kind mit dem seidigen Pagenkopf, den heissen Wangen und dem schwarzen Englein... Er behandelte sie schonungslos, nicht nur das, ungerecht, lieblos, und sie blieb treu, geduldig, tapfer, schenkte ihm... Es begann ihn im Halse zu würgen. Sie hatte ihn lieb, ihn trösteten wollen heute mittag, hatte ihm ihr Geheimnis sagen wollen, und er hatte sie schroff zurückgestossen.

Wenn sie sich nun ein Leid angetan, wenn sie in Verzweiflung den Tod gesucht hatte, weil sie annehmen musste, er liebe sie nicht mehr? Er keuchte vorwärts. Kaum gelang es ihm, hin und wieder ihren Namen zu rufen.

*

Unterdessen fuhr Annelies der Strasse entlang bis zu der grossen Halde, die steil hinunterführte, geradewegs zum Doktorhaus. Im Erdgeschoss war Licht. Befand er sich dort unten oder Schwester Margrit? Ach, die Gute, mit ihren Sprüchen! Hatte sie

denn wirklich gar keine Ahnung, wie lieb man ihre dreimal verwünschten Mannsbilder haben konnte? Annelies blieb zaghaft stehen und blickte hinunter. Sie stützte ihr Kinn auf die Knäufle ihrer Skistöcke, fahrtbereit. Sie bangte vor der grossen, steilen Halde, die auch bei guten Schneeverhältnissen nur in zwei grossen Kehren befahrbar war. Nun aber war der Schnee glashart gefroren, die Spuren, die sie und Paul am letzten Sonntag hineingezogen hatten, zu eisigen Geleisen geworden. Am Ende fuhr sie doch besser der Strasse nach.

«Paul, Liebster?» sann sie vor sich hin.

Da raschelte es im Walde und in ihrem Rücken sauste es heran. Ein halberstickter Schrei mischte sich in das Knirschen fallenden Holzes. Vor Schreck verlor sie den Halt, ihr Kinn glitt von den aufgestemmten Stöcken, die Skier wichen unter ihr, steil ging's die Halde hinunter. Unwillkürlich wehrte sie sich gegen den Fall und blieb schliesslich liegen. «Es ist ja Paul gewesen. Ich habe meinen Namen gehört, er hat mich gesucht», dachte sie und legte ermattet ihren Kopf in den Schnee.

Er war ihr nachgefahren, im Fluge über die holperigen Geleise hinweg und hielt einen Meter unter ihr in jäher Wendung an. Annelies!»

Keine Antwort. Er schleuderte die Skier von den Füßen, löste darauf die ihren. Ihr Kopf mit den dunklen Locken lag in einer harten Spur. Er liess sich auf das rechte Knie nieder und hob sie zu sich empor. Behutsam glitt seine Hand über ihre Glieder, um festzustellen, ob sie sich verletzt habe. Und dann spürte er durch das weiche Tuch des Skianzuges die feste Hülle, die das Leben barg, das sie von ihm empfangen hatte. Er legte sein Gesicht an ihre kalte Wange, von Schluchzen geschüttelt. Da schlang sie die Arme um seinen Hals. Der Schnee fiel von ihren Ärmeln in seinen Nacken.

«Weisst du es nun, dass ich nie, nie von dir gehen werde? Dass ich immer bei dir bleibe — hier bleibe?» flüsterte sie.

Ein eisigkalter Wind brauste von den Höhen nieder in das verschneite Tal. Darüber aber flimmerte und sang die winterliche Sternenpracht der Weihnacht entgegen.

Ende



Wohl etwas vom Tragischsten ist der Anblick einer Gruppe kriegsverstümelter Kinder, wenn sie sich, von der weiten Reise übermüdet, mühsam an Krücken durch den Bahnhof bewegen

Kriegsverstümmelte Kinder in der Schweiz

Im Dezember 1945 hat das Schweizerische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit der Pro Infirmis und mit finanzieller Hilfe der Schweizer Spende eine seiner schönsten Aktionen begonnen: die Hilfe an kriegsverstümmelte Kinder und Jugendliche unserer Nachbarstaaten. In kleinen Gruppen von zwanzig bis dreissig reisen diese Kinder und Jugendlichen in die Schweiz und werden in orthopädischen Instituten behandelt und erhalten dort die notwendigen Prothesen. Die Augenverletzten werden in einer Klinik chirurgisch behandelt.

Bis Ende März 1947 sind in 26 Transporten 417 verstümmelte Kinder und Jugendliche zu uns gekommen, und zwar aus dem Elsass, Lothringen, der Normandie, Belgien und Oesterreich.

Für Italien ist eine Aktion in diesem Lande selbst vorgesehen. In einem Heim in Arosio werden ein Schweizer Arzt und ein Bandagist den Kindern die Masse für die Prothesen nehmen, die Apparate werden nach diesen Massen in der Schweiz hergestellt und in Italien vom gleichen Arzt angepasst.



Wenn einer sie aber später in einem der Institute besucht, ist er erstaunt, so sorglos fröhliche Kinder und Jugendliche zu finden. Sehen diese jungen Mädchen nicht blühend und glücklich aus? Beinahe sieht sich einer versucht zu fragen: Weshalb holt das Schweizerische Rote Kreuz so gesunde Kinder in die Schweiz?



Dieses Bild erzählt, weshalb die vier jungen Mädchen in einem schweizerischen orthopädischen Institut behandelt werden müssen; denn diese Photographie zeigt das erschütternde Bild der vier Mädchen von hinten.